

Laibacher Zeitung.



Nr. 264.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 17. November

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 6 kr., 2mal 9 kr., 3mal 12 kr. u. s. w. Insertionsstempel jebeim. 30 kr.

1873.

Ämtlicher Theil.

Am 12. November 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische und die polnische Ausgabe des am 30. Juni 1873 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XLII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

- Nr. 119 das Gesetz vom 23. Mai 1873 betreffend die Einführung einer neuen Strafprozessordnung;
- Nr. 120 das Gesetz vom 23. Mai 1873 betreffend die zeitweilige Einstellung der Geschworenengerichte;
- Nr. 121 das Gesetz vom 23. Mai 1873 betreffend die Bildung der Geschwornenlisten.

(Wr. Ztg. Nr. 263 vom 12. November.)

Nichtamtlicher Theil.

Zur Action des Reichsrathes.

Die Presse folgt der parlamentarischen Action in Österreich mit wachsamem Auge. Der größte Theil der Blätter beglückwünscht das österreichische Abgeordnetenhaus zur Wahl seines Präsidenten. Der „B. Lloyd“ sagt an leitender Stelle: „Der Name Dr. Reichbauer bezeichnet den echten Patriotismus, die lauterste Freiheitsliebe die volle Unabhängigkeit einer edel und tief angelegten Gesinnung. Selbst was biologisch erscheint in diesem kräftig ausgeprägten Charakter, gibt von der Unbeugsamkeit seiner politischen Überzeugungen und der Selbstständigkeit seiner Auffassung Zeugnis. Der österreichische Parlamentarismus hat sich nur selbst geehrt, wenn er Reichbauer zu der hervorragendsten Stelle berief, welche einem Vertreter des Volkes beschieden werden kann.“

Auch was sonst über die parlamentarische Bewegung in Wien verlautet, darf — das ist wenigstens unsere Ansicht — als erfreuliche bezeichnet werden. Die Klubs und Verbände haben sich vollzogen, ohne daß dabei in den Ganzen der deutschen Verfassungspartei die trennenden Fragen lebhafter in den Vordergrund getreten wären, als die vereinigenden und verbindenden. Mustert man die verschiedenen Klubprogramme, so findet man im Wesentlichen nur einen Fundamentalgedanken: Erhaltung der Verfassung und ihre Fortentwicklung nach den Richtungen vernünftiger Freiheit. Dieser Gedanke ist es ohne Zweifel, der auch den Grundton der vom Abgeordnetenhaus zu votierenden Adresse beherrscht wird. Die Ideen, welche die Thronrede angeregt und befestigt hat, finden darin ihren natürlichen Sammelplatz.

So hat die gesammte deutsche Verfassungspartei in der That weit einmüthiger und geschlossener den Schaulplatz ihrer Thätigkeit beschritten, als nach den Aufregungen und Kämpfen der Wahlbewegung selbst erwartet werden konnte. In ihren speziellen Fractionen wird sie nur durch nicht allzu wesentliche Parteischattierungen auseinandergehalten, in der Hauptsache erscheint sie als compacte Masse. Das ist ein überaus günstiges Verhältnis, an welches die lebhaftesten Hoffnungen geknüpft werden dürfen. Es ist ganz insbesondere die Vorbedingung für ein Regiment, welches sich von der Basis der durch das Parlament vertretenen politischen Grundsätze nicht entfernt und nur in dem engen Anschlusse an die Partei, aus welcher es hervorgegangen, die Richtungen seiner Betätigung und Entfaltung findet. Je klarer und einfacher die Parteiverhältnisse sind, desto bestimmter erscheinen die Wege angewiesen, welche das verfassungstreuere Ministerium einzuschlagen sich verpflichtet fühlen wird.

Die bevorstehende Reichsrathssession sieht sich zwei Aufgaben von eminenter staatlicher Bedeutung gegenübergestellt: der Legislation auf wirtschaftlichem Gebiete und der Regelung der confessionellen Fragen. Diese Aufgabe umfaßt die wichtigsten materiellen, diese die wichtigsten ideellen Probleme des Staates. Insbesondere in dem Verhältnis von Staat und Kirche erschöpft sich die bedeutendste Streitfrage der Gegenwart und der modernen Staatsentwicklung. Hier sind Compromisse undenkbar, die Frage fordert ihre prinzipielle Lösung.

Allerdings ist diese prinzipielle Lösung in Oesterreich in gewissem Sinne bereits erfolgt. Die ersten confessionellen Gesetze hatten die Fesseln des Concordats gebrochen und seither hat das Reich durch die formelle Aufhebung des unseligen Staatsvertrages auch äußerlich diese Fesseln von sich gestreift. Allein zahllose Lücken der Gesetzgebung sind offen geblieben, zahllose wurden mit provisorischen Anordnungen ausgefüllt, die um so gelichteter das Definitivum fordern. Die Wiederherstellung des bürgerlichen Gesetzbuches für die weiteren Gebiete der Ehegesetzgebung befreite allerdings den Staat

von jenen canonischen Ungeheuerlichkeiten, welche die das Concordat begleitende Instruction zu Recht und Gesetz erhoben hatte, sie anerkannte wenigstens dem Grundsätze nach das Recht des Staates, diese Verhältnisse nach seinen eigenen Bedürfnissen zu regeln. Aber in Wirklichkeit hatte diese Anerkennung nur den schwachmüthigsten Ausdruck gefunden. Sie griff in eine Zeit zurück, in welcher das römische Dictat alle Kundgebungen des Staates zwar nicht mehr beherrschte, aber durchdrang, und sie mahnte umsomehr zu einer Ordnung der Dinge, wie sie dem modernen Bewußtsein und der heute anerkannten Stellung des Staates entsprach.

Unter allen Vorlagen des Ministeriums darf daher jenen über die Ehegesetzgebung mit der größten Spannung entgegengesehen werden. Sie werden nicht nur den Prüfstein bilden für seine freiheitliche Gesinnung, sondern auch für ein praktisches Können. Mit Halbheiten, welche ja doch den religiösen Frieden nicht verbürgen, sondern nur zu weiterem Andrängen gegen die Regierung führen würden, ist auf diesem Gebiete weniger gedient, als auf jedem anderen; — die Trennung von Staat und Kirche muß radical durchgeführt werden. Kirchliche Behindernisse haben eben so wenig Werth für den Staat, als der latholische Satz von der unbedingten Untrennbarkeit der Ehe; nicht einer bestimmten confessionellen Moral hat er sich unterzuordnen, sondern den allgemeinen Gesetzen der Billigkeit und seinen praktischen Bedürfnissen. Die Aufgabe, volle Klarheit zu schaffen auf einem Gebiete, das durch den Theologens Streit vor Jahrhunderten verwirrt worden ist, und auf dem der ganze Nöbel einer bis in die äußersten Spigen, ausgearbeiteten Dogmatik ruht, ist keine leichte — unlöslich ist sie nicht. Und auf diesem Boden erwarten wir die ersten Wirkungen jener Parteigemeinsamkeit, die sich jetzt herausgebildet zu haben scheint. Es ist fast keine Frage, daß in dieser Beziehung das Ministerium kräftiger Nachhilfe bedürfen wird. Nur durch die geschlossene und unbeugsame Haltung der Volksvertretung und durch ihre schöpferische Kraft wird vielleicht ein neues Provisorium von zweifelhafter Brauchbarkeit vermieden werden können; durch nichts aber wird das österreichische Abgeordnetenhaus seinen Zusammenhang mit dem Volke, den freiheitlichen Charakter seiner Überzeugungen, die volle Erkenntnis der staatlichen Aufgaben lebendiger zu bethätigen vermögen, als durch die entscheidende Lösung dieser Fragen, die nur zu lange und gewiß weder im Interesse des Staates noch der Kirche Fragen geblieben sind.

In der czechischen Oppositionspresse spricht sich die Eingenommenheit gegen die Durchführung der Finanzvorlagen aus; sie erwartet keinen durchgreifenden Erfolg. Die „Politik“ ist der Ansicht, daß die alte Situation im neuen Reichsrathe dieselbe geblieben sei. Da es sich aber jetzt um die Beschwörung einer großen wirtschaftlichen Krise handle, müsse und werde die „Opposition“ sehr bald und sehr schwerwiegend zur Geltung gelangen. Die unversöhnlichen Gegensätze müßten in Wien aufeinanderprallen und zur Entscheidung führen. Die „Rechtspartei“ werde handeln.

Von den polnischen Blättern spricht der „Czas“ seinen Mismuth über die selbständige Bildung eines „Klub der Linken“ und die Allgewalt aus, die dadurch Dr. Herbst erlangt habe, um eine Pression auf das Ministerium und die Action auf confessionellem Gebiete zu üben, während die „Gaz. Nar.“ sich über die regierungsfreundliche Stimmung der meisten polnischen Abgeordneten beklagt. Der „Dz. P.“ spricht für eine möglichst freie Organisation des Polenklubs, um den Solidaritätszwang, besonders auf kirchlichem Gebiete zu beseitigen.

Das „Słowo“ ermuntert die Ruthenen über ihre Wahlerfolge und ruft ihre Thätigkeit bei den Ergänzungswahlen auf.

Reichsrath.

4. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 13. November.
Der Herr Präsident Dr. Reichbauer eröffnet um 11 Uhr 20 Minuten die Sitzung.
Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Baron Vasser, Dr. Banhans, Dr. v. Stremayr, Dr. Glasfer, Dr. Unger, Ritter v. Ehlumeky, Freiherr v. Pretis und Oberst Horst.
Bei der ersten Lesung der Regierungsvorlagen, betreffend die Allerhöchsten Verordnungen hinsichtlich der

Auflösung von Actiengesellschaften, der Abänderung des § 14 der Statuten der priv. österr. Nationalbank und über die zeitweilige Aufhebung der Eingangszölle für Getreide und Hülsenfrüchte beantragt der Abg. Dr. v. Berger, diese Vorlagen einem Specialausschusse von 36 Mitgliedern aus dem ganzen Hause zuzuweisen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Dr. v. Berger beinahe einhellig angenommen.

Nach der Beschlußfassung über die Wahl eines Ausschusses von 36 Mitgliedern zur Vorberathung der volkswirtschaftlichen Regierungsvorlagen und über die Deffentlichkeit der betreffenden Ausschussverhandlungen wurde sofort die Wahl dieses Ausschusses vorgenommen. Gewählt erschienen: Se. Exc. Dr. Drestel, Dormitzer, Dumba, Szobary, Ritter v. Liebig, Se. Exc. Graf Hohenwart, Dr. Ritter v. Mahrhofer, Teuschl, Fürth, Gomperz, Friedrich Suez, Sonda, Se. Exc. Freiherr v. Kellersperg, Ritter v. Oppenheimer, Freih. v. Petrinö, Canaval, Neuwirth, Max Freih. v. Rübeck, Steffens, Wichhoff, Wolfrum, Dr. Klier, Ganahl, Dr. Kaiser, Dr. Schaffer, Ritter, Freih. v. Walterskirchen, Freiherr v. Bschok, Freiherr v. Korb-Weidenheim jun., Krhnicki, Peter Groß, Schöffel, Dunajewski, Mendelsburg, Se. Exc. Dr. Herbst und Freih. v. Pino-Friedenthal.

Ueber Antrag des Abg. Dr. Berger wird auch die Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Benützung des öffentlichen Credits zur Beschaffung von Mitteln für die Errichtung von Vorkassaffen und für die Förderung des Eisenbahnbauwes, welche nunmehr zur ersten Lesung gelangt, dem eben gewählten Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Die Wahl des Ausschusses zur Vorberathung der provisorischen Geschäftsordnung, welcher einem Antrag Dr. Berger's zufolge aus 9 Mitgliedern bestehen soll, wird in den Abtheilungen vorgenommen werden.

Präsident: Es wurde mir eine Interpellation des Abg. Dr. Portugall und Genossen übergeben; dieselbe lautet: „Als sich die Kunde verbreitete, daß in Graz das 79. Infanterieregiment zusammengestellt werden sollte, richtete der Gemeinderath der Stadt Graz an das hohe k. k. Kriegsministerium die Bitte, die Zusammenlegung dieses Regiments — da in den Gegenden, wo die einzuberufende Mannschaft dislociert, die Cholera ausgebrochen war — insoweit hinauszuschieben, bis die Epidemie entweder gänzlich erloschen oder doch eine kältere, der Ausbreitung der Seuche weniger günstige Zeit eingetreten sein würde.“

Dieser Bitte der Communalvertretung von Graz wurde jedoch vonseite des hohen k. k. Kriegsministeriums nicht willfahrt und das 79. Grenzinfanterieregiment ward mit Beginn dieses Monats nach Graz einberufen und mit demselben in der bis nun gänzlich cholerafreien Stadt die Cholera eingeschleppt. Nach mir gemachten verlässlichen Mittheilungen haben sich in wenigen Tagen in Graz 25 Cholerafälle, darunter 8 mit tödlichem Ausgange ereignet, und steht zu besorgen, daß diese Fälle, da die Mannschaft in Kasernen innerhalb des Stadtgebietes quartiert ist, nicht die einzigen bleiben werden.

Angeichts dieser Thatfachen erlauben wir uns an die hohe Regierung die Anfrage zu stellen, ob derselben die oben angeführten Umstände bekannt sind und ob und welche Schritte sie, nachdem, wie schon hervorgehoben, das Einschreiten der Gemeindevorstellung von Graz an das k. k. hohe Kriegsministerium gänzlich unberücksichtigt blieb, nunmehr ihrerseits zu thun gedenkt.“

Präsident: Ich werde diese Interpellation der h. Regierung übermitteln.

Hierauf wird die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten geschlossen:

Nächste Sitzung Dienstag, den 18. d. M., 11 Uhr vormittags.

Parlamentarisches.

In den Ausschuss zur Vorberathung einer Geschäftsordnung wurden gewählt:
Dr. van der Straß, Dr. Keil, Dr. Franz Groß, Dr. Sturm, Freiherr v. Hopfen, Dr. Smolka, Dr. Nyger, Dr. Giska und Dr. Portugall.
Der Petitionsausschuss hat sich constituirt und den Abg. Dr. Osner zum Obmann, den Abg. Grafen Coronini zum Obmann-Stellvertreter, die Abg. Dr. Schaffer und Dr. Promber zu Schriftführern gewählt.
Der Legitimationsausschuss hat sich ebenfalls constituirt und zum Obmann den Abg. Dr. Vi-

dulisch, zum Obmann-Stellvertreter, Abg. Ritter v. Demel und zu Schriftführern die Abg. Dr. Granitsch und von Kenney gewählt.

Der Ausschuss zur Vorberathung der Finanzvorlagen hat sich constituirt und zum Obmann Sr. Exc. den Abg. Freih. v. Kellersperg, zum Obmann-Stellvertreter Abg. Dormiger, zu Schriftführern die Abg. Neuwirth und Max. Freih. von Küber gewählt.

Im Klub der Linken wurde die vom Klub des Centrums ausgegangene Anregung, gelegentlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers eine Beglückwünschungsdeputation an das Allerhöchste Hoflager abzuschicken zur Sprache gebracht.

Der Klub beschloß, daß in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses durch den Abg. Helfferstorfer der Antrag eingebracht werden solle, es mögen neun Mitglieder des Hauses im Vereine mit dem Präsidium eine Lokalitätsadresse verfassen und dieselbe ohne sie dem Hause vorgelegt zu haben, als Deputation Sr. Majestät dem Kaiser überreichen.

Diesem Antrage schloß sich auch der Klub des Centrums an. Der Antrag ist im Bureau des Hauses zur Beisehung von Unterschriften aufgelegt.

Der Fortschrittsklub nahm die auszuarbeitenden Klubregeln in Verhandlung und wurden dieselben nach einer eingehenden Discussion festgestellt.

Außerdem einigte sich derselbe in dem Beschlusse, sich der vom Klub des Centrums angeregten Lokalitätsadresse anzuschließen.

Auch die Klubs der Ruthenen und der „Rechtspartei“ versammelten sich; ersterer beschäftigte sich mit der Frage, welche Haltung die Ruthenen bei der Adressdebatte einzunehmen hätten, letzterer discutierte außer derselben Frage auch noch die volkswirtschaftlichen Vorlagen.

Dem Klub des „rechten Centrums“ sind beigetreten die Abgeordneten: Graf Hohenwart, Freiherr v. Petrino, Freiherr v. Hormuzaki, Pfarrer Rainer, Freiherr v. Gudenus, Weinhandl, Al. Karlon, Bärenseind, Herman, Dr. Harant, Pfarrer Jungbauer, Freiherr v. Sionanelli, Monsignore Greuter, Dr. Graf, Dr. Rapp, Freiherr v. Sternbach, Freiherr v. Dipauli, Abt Brader, Graf Barbo, Cinciala, Vitezich, Dr. Liebhaber, Neumayr, v. Pflügel, Weiß v. Starkensfels, Zellberger, Graf Brandis, Pfarrer Fischer, Schrems. Der Klub dürfte einen Zuwachs an den Abgeordneten Delz und Thurnher aus Vorarlberg erhalten; die Jungslaven halten sich von demselben ferne, desgleichen die dalmatinischen Deputierten slavischer Zunge.

Parlamentarisches aus Ungarn.

(Fortsetzung der Rede des k. ungarischen Ministerpräsidenten Josef v. Szlavay:)

Auf Steigerung unserer Einnahmen zielen die dem geehrten Hause bereits vorgelegten und dennoch vorzulegenden Steuer Gesetze ab.

Die Gesetzentwürfe über die Katastralvermessung und die Regelung der Grundsteuer sind in einer Commission des geehrten Hauses bereits verhandelt worden und können sofort den Sectionen zugewiesen werden.

Außerdem wird der Finanzminister mit Ausnahme der Stempel- und Gebührengesetze seine Vorschläge bezüglich des gesammten Steuersystems vorlegen.

Aber diese Gesetze, welche nebst der proportionierten Vertheilung der Steuern, der möglichsten Hintanhaltung der Mißbräuche und Verkürzungen des Staatsschatzes, der Vereinfachung der Einhebungsmodalitäten auch deren Ertragssteigerung bezwecken, sind an und für sich nicht genügend. Wir müssen auch dafür Sorge tragen, daß die Quellen, aus denen die Steuern geschöpft werden, ergiebiger werden, daß die Steuerfähigkeit gehoben werde.

In dieser Hinsicht sind bereits in den letzten Jahren nicht wenige legislatorische und administrative Maßnahmen getroffen worden. So zeigen namentlich, um in Kürze davon Erwähnung zu thun, die im Interesse des Ackerbaues und insbesondere der Viehzucht getroffenen großartigen Maßnahmen bereits Resultate. Ebenso lassen die Eisenbahnen, welche, obgleich sie einerseits dem Lande große Opfer kosten, ohne Zweifel dem Handel großen Aufschwung gaben, ihre Einwirkung fühlen.

Die Vervollständigung aller dieser Maßnahmen erfordert jedoch noch Leistungen vom Lande und in dieser Hinsicht ist in erster Linie der Handelsminister zur Vorlage von Gesetzentwürfen berufen. Derselbe wird in den nächsten Tagen Vorlagen über das Bergwerksgesetz einbringen, das Waldgesetz, die Gesetze zur Verhütung der Viehseuche und der Registrierung der Handelsschiffe und ich hoffe, in einigen Wochen wird die Enquëtecommission über das Handelsgesetz mit dem ersten und zweiten Theile desselben, der von den Kaufleuten und Handelsgesellschaften handelt, fertig; das zweite Kapitel dieses Gesetzbuches, welches von den Actiengesellschaften handelt, enthält Maßnahmen, die, wie ich glaube, heute sich als sehr dringend erwiesen haben. Zu gleichem Zwecke dient der vom Communicationsminister dem Hause bereits unterbreitete Gesetzentwurf über den Vorkang bei Ableitung der Grundwässer.

Außerdem sind dem geehrten Hause bereits die Gesetzentwürfe über die Deckung der Mehrkosten der gömörer Industriebahnen, über die Art und Weise der Deckung der für die notwendigen Investitionen und für die Vermehrung der Betriebsmittel der concessionierten Eisenbahnen erforderlichen Beträge und über das Eisenbahn-Canalisierungs- und Straßennetz der Hauptcommunicationslinien des Landes.

Bevor jedoch das Landes-Eisenbahnnetz vervollständigt werden kann, oder wir an eine Vergrößerung desselben denken können, wird es, glaube ich, nöthig sein, daß wir auf Heilung der Uebelstände bedacht sind, welche bei unseren Eisenbahnen immer stärker und häufiger zutage treten. Die ungeheueren Summen, welche von den Eisenbahnen titulo Staatsgarantie verschlungen werden, sind der Aufmerksamkeit der Regierung und besonders des Communicationsministers nicht entgangen. Die Tarife, die unserer Ansicht nach zwar nicht so sehr erhöht werden dürfen, daß sie dem Handel Hindernisse bereiten, aber ebensowenig der Concurrenz zuliebe so weit herabgesetzt werden dürfen, daß sie nicht einmal die Betriebskosten decken, die Kostspieligkeit der Eisenbahndirectionen, die bei den Eisenbahnen immer häufiger und häufiger sich manifestierenden Uebelstände — alles dies ist ein Gegenstand eingehenden Studiums für den Communicationsminister, der nächstens in der Lage sein wird,

dem Hause über alle diese Fragen eine zusammenfassende und detaillierte Vorlage zu unterbreiten.

Bei dieser Gelegenheit bin ich auch so frei, die Angelegenheit der Ostbahn speciell zu erwähnen, bezüglich deren bereits eine Unterbreitung des Finanz- und Communicationsministers dem Hause vorliegt, welche, nachdem sie vom Hause dem Finanzausschuss und der Eisenbahncommission zugewiesen worden, einer möglichst raschen Entscheidung entgegenharrt. Der von der Regierung damals in Vorschlag gebrachte Plan wird, glaube ich, unter den heutigen Umständen in seiner ganzen Ausdehnung kaum realisierbar sein, was jedoch die Basis und das darin enthaltene Prinzip betrifft, hält die Regierung auch heute noch an dieser Vorlage fest.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. November.

Wie die „Pester Correspondenz“ meldet, hat das Grenzländerconsortium beschlossen, bei Herrn Molinari die Entsendung einer gemischten Commission in Vorschlag zu bringen, um einen gütlichen Ausgleich in der Grenzländer-Affaire zu erwirken.

Der durch das bosnische Memorandum hervorgerufene diplomatische Zwischenfall ist nun auch von österreichischer Seite als erledigt anerkannt. Wie man dem „Pester U.“ von Wien aus telegraphirt, erließ der österreichisch-ungarische Cabinet als Erwiderung auf die entscheidende Note, welche die Pforte an den Grafen Andrassy richtete, eine Antwort nach Konstantinopel, worin es sich mit der ihm gewordenen Genugthuung befriedigt erklärte und den Abschluß dieses Incidenzalles auch formell constatirt.

Nach der Constituierung der beiden Häuser der preußischen Landtage dürfte denselben als erledigt Gegenstand der Bericht der Untersuchungscommission über das Eisenbahnwesen zugehen. Die in dieser Angelegenheit eingebrachten Vorlagen werden also wohl den ersten Berathungsgegenstand in dieser Session bilden.

Der „Francois“ meldet, daß eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen der französischen Regierung und der Minorität der Commission besteht, um die zehnjährige Verlängerungsbauer der Vollmacht entschieden aufrecht zu erhalten.

Auf eine vertrauliche Anfrage des in Berlin residierenden englischen Gesandten Russell bei seiner Regierung ist in Berlin die Antwort eingetroffen, daß dieselbe für das Angebot eines Gold-Darlehen an die Englische Bank sehr dankbar sei, davon jedoch keinen Gebrauch machen könne. Granville habe die Directoren der Englischen Bank zu sich berufen und diese hätten erklärt, daß ihrer Meinung nach die amerikanische Krise und damit auch die englische gebrochen sei; sie glauben demnach, mit den eigenen Mitteln vollständig auskommen zu können.

Wie londoner Blätter melden, hat die englische Regierung der Pforte Vorstellungen über deren Maßnahmen in Süd-Arabien gemacht und auf das beststimmteste erklärt, daß England sich seines Schutzes über jene Stämme in der Nähe des britischen Aden nicht zu begeben gedenke. Demzufolge möge die Pforte, um Reibungen und möglichen Conflicten vorzubeugen, ihren

Seniſſeton.

Der Kampf ums Dasein.

Roman von Franz Ewald.

(Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Die Tochter des Millionärs.

Die einzige Tochter des Commerzienrathes Tegmeier lag in ihrem reizend ausgestatteten Gemache auf einem Sopha von blaßrother Seide. Noch lagen die Spuren einer durchschwärmten Nacht in wilder Unordnung umher. Hier das blaue Seidenkleid, da ein duftiger Ueberwurf von ächten Spitzen, um welche eine Prinzessin die junge Dame hätte beneiden dürfen. Auf dem kleinen Marmortischchen ihr zur Seite lagen werthvolle Schmucksachen, Gold und Juwelen, als würden dieselben von der Besizerin auch nicht im Mindesten geachtet.

Emilie Tegmeier war ein schönes Mädchen. Sie war der Abgott ihrer Eltern, und beide kannten keine anderen Wünsche als Emilie's. Die reizendsten Zimmer im ganzen Hause bewohnte Emilie, die kostbarsten Meubles und weichsten Teppiche waren für sie angeschafft; kurz und gut, Emilie war der Punkt im Hause, um welchen sich alles drehte und Herr und Madame Tegmeier fühlten sich nie unglücklicher, als wenn ihr Liebling übler Laune, was vielleicht alle Tage mehrere male der Fall war.

Auch heute war Emilie nicht gut aufgestanden. Sie hatte die Nacht auf einem Balle sehr viel getanzt, da sie von allen Seiten umschwärmt und bewundert wurde, und nun war sie mit heftigen Kopfschmerzen erwacht, welches sich trotz aller eifrigst angewendeten Heilmittel nicht verlieren wollte.

„Es ist etwas Unerträgliches — diese Schmerzen!“ murmelte sie, endlich auffspringend und den neuesten französischen Roman in die entfernteste Zimmerecke schleudernd. „So etwas existirt nicht. Diese einseitigen Aerzte, nicht einmal ein Mittel gegen Migraine können sie geben.“

Sie klingelte und die Kammerzofe erschien fast in demselben Moment, so daß man durchaus zu der Annahme berechtigt war, dieselbe habe an der Thür die Aufforderung zu erscheinen erwartet.

„Was befehlen Sie, gnädiges Fräulein?“ fragte das Mädchen zitternd.

„Du sollst zu meiner Mutter gehen und sie rufen.“

„Die gnädige Frau schläft noch.“

„Was, du wagst mir zu widersprechen? Du willst nicht gehen? O, es ist doch unerhört, dieses Dienstabotenvolk. Auf der Stelle gehst du und sagst ihr, daß ich die ganze Nacht kein Auge geschlossen, sondern an der heftigsten Migraine gelitten habe.“

Das Kammermädchen verließ gehorsam das Gemach ihrer Herrin, aber sie hatte noch nicht zur Hälfte den Gang erreicht, welcher von Emilie's Zimmer direct zu denen der Frau des Hauses führte, als sie bereits von Emilie zurückgerufen wurde.

„Laß' es nur sein, es wird doch eine Ewigkeit dauern, ehe Mama so weit ist, daß sie bei mir erscheinen kann. Komm', hilf' mir mich anziehen — ich will Toilette machen und nachher spazieren fahren, vielleicht läßt die frische Luft eine belebende Wirkung. Du kannst meine Haare so einfach wie möglich frisieren, ich kann heute nicht viel ertragen. Hole die Toiletten-Gegenstände hier herein, ich mag nicht aufstehen.“

Die Zofe that, wie ihr befohlen wurde, und mit geschickter Hand hatte sie alsbald die Toilette ihrer Herrin herbeiführt, jedoch nicht ohne mancherlei Ausrufe von Emilie's Unzufriedenheit. Es war keine leichte

Arbeit, der jungen Dame etwas zu Dank zu machen und das arme Mädchen packte endlich, als sie fertig war, mit einem Seufzer der Erleichterung die Toilettengegenstände wieder zusammen.

„Es ist zehn Uhr vorbei und noch ist die Robe nicht hier?“ fragte plötzlich die junge Dame, einen Blick auf ihre reich mit Brillanten besetzte kleine Uhr werfend. „Es ist doch eine sehr unzuverlässige Person und ich begreife nicht, wie mein Lieferant mir eine solche als fleißig und geschickt empfehlen konnte.“

Kaum hatte das Fräulein ausgesprochen, als schon an die Thüre geklopft wurde.

„Deffne, das wird sie sein,“ sagte Emilie wieder.

„Aber zuverlässig ist sie darum doch nicht, wenn man um zehn Uhr kommen soll, so darf man sich keine volle zehn Minuten verspäten und das hat sie ungefähr gethan, viel weniger ist es unbedingt nicht.“

Die Erwartete trat in der That ein.

„Sie kommen sehr spät, Mamsell,“ begrüßte Emilie sie streng.

„Gnädiges Fräulein, ich bitte um Entschuldigung. Sie befohlen mir ausdrücklich, nicht vor zehn Uhr zu kommen.“

„Aber auch nicht nach zehn,“ entgegnete Emilie, schon durch diesen schwachen Einwurf gereizt, „und meine Uhr ist bereits zehn Minuten später. Ich muß Sie entschließen bitten, in Zukunft pünktlicher zu sein, wenn Ihnen an meiner Rundschaft gelegen ist.“

Die Frau sagte nichts mehr, obwohl es wie Bitterkeit um ihre feinen Lippen zuckte. Sie war so pünktlich gewesen und es doch gewiß nicht ihre Schuld, daß die Uhr der jungen Dame zehn Minuten früher zeigte, als es eigentlich an der Zeit war.

(Fortsetzung folgt.)

in jene Districte eingezogenen Occupationstruppen Ordre zum Ausmarsch zugehen lassen. Der Ausbruch englischer Truppen erfolgte auf Anruf des Sultans von Beleg, bei welchem sich türkische Truppen Quartier erzwungen hatten.

Tagesneuigkeiten.

(Zur Adresse des Herrenhauses.) Die "N. Fr. Presse" begrüßt die Adresse des Herrenhauses als ein formvollendetes Schriftstück von logischer Gliederung, selbstständigen und doch mit der Thronrede parallel laufenden Gänge von edlem, politisch durchsichtig klarem Ausdruck, und hebt das Blatt hervor, wie in den Zeiten Pöschke und Hohenwirts das lediglich durch die Krone zusammengehaltene Herrenhaus sich als ein treuer Hüter der Verfassung bewährt habe, so ist eine diesmalige Adresse ein und gar übereinstimmend mit den Anschauungen der Verfassungstreuen deutsch-österreichischen Bevölkerung.

(Das Abgeordnetenhaus) zählt 115 Großgrundbesitzer, 55 Advocaten, 34 Staatsbeamte, 28 Priester verschiedener Confessionen, 25 Bürgermeister, 19 Handelsleute, 17 Private, 12 Notare, 12 Fabricanten, 9 Gewerbetreibende, 6 Aerzte, 6 Banquiers, 5 Schriftsteller, 5 Offiziere, 3 Diplomaten, 3 Rechtskandidaten, 1 Apotheker, 1 Gastwirth zu seinen Mitgliedern. Unter der Gesamtanzahl befinden sich 43 Freiherren, 23 Ritter, 17 Grafen, 16 Generäle, 15 Cole von, 12 Kammerer, 8 active, 7 geistliche Minister und 4 Fürsten.

(Stadtrathwahl in Triest.) Der erste Wahlkörper wählte die Herren: Karl von Rittmeyer, Karl Petricelli, Franz Dimmer, Dr. Ferdinand Petteri, Eugen Wöhrle, Dr. Franz Ferrari, Christ. Matthäus von Schröder, Josef Burgstaller, Dr. Joh. Basaggio, Dr. Alois Franellich, Johann von Conti, Raphael Luzzatto.

(Zur Bankfrage.) Während die Direction der Nationalbank über die Modalitäten beräth, unter welchen sie eine Erneuerung ihres Privilegiums anstreben kann, hat sich nach einer Mittheilung des "Pester Lloyd" zufolge die ungarische Regierung im Principe über den Fortbestand der Nationalbank zustimmend geäußert. Doch soll der Dualismus insofern gewahrt werden, daß unter einem Bankgouverneur künftig zwei Vizegouverneure, einer in Wien, der andere in Pest die Geschäfte zwar nach gleichen Principien, jedoch selbstständig leiten sollen. Man hat es also nach dem ungarischen Plane mit einer zweifachen Bankdirection zu thun. Von der Zweitheilung des Bankgeschäftes verlautet noch nichts. Diese den Ungarn sehr an Herzen liegende Frage dürfte jedoch bald auf die Tagesordnung gesetzt werden.

(Stand der Cholera in Graz.) Vom 13. bis zum 14. November ist im Inf.-Reg. Graf Jellacic Nr. 79 kein neuer Cholerafall vorgekommen, wohl aber ist am 13. ein Mann im städtischen Spital gestorben, ein Mann wurde geheilt entlassen. Es befinden sich demnach nach dem neuesten Rapporte im städtischen Spital 16, und im k. k. Militärspital 6, im ganzen 22 cholerafranke Soldaten in ärztlicher Behandlung. Die Gesamtzahl der Grabsenkungen hat bisher 24 nicht überstiegen.

Locales.

Mittheilungen

aus dem Jahresberichte des Landesforstinspector's für Krain pro 1872.

(Fortsetzung.)

Der Bericht gibt, soweit die gegenwärtige Unfertigkeit der bezüglichen Zustände dies annähernd ermöglicht, ein Bild der Waldeigentums-kategorien.

Es kommen in Krain:

A. auf den Großwaldbesitz:	
1. Staat und Fonde	17,240 Joch
2. Montanärar	3,397 "
3. Private	250,000 "
4. Gemeinschaften	180,000 "
B. auf den Kleinwaldbesitz	270,273 "

wobei unter letzterm die aufgetheilten Aequivalente mitgerechnet sind.

Als der gesunde Kern unserer Wälder, eines rasch-wirtschaftlichen Aufschwunges fähig, werden die als A) 1, 2, 3 und 4 angeführten Flächen bezeichnet. Als ganzlich lasten- oder servitutsfrei wird (bei dem Besitze so vieler regulirter Weidrechte und den ungemessenen Gemeinschaftsverhältnissen) nur die Hälfte als Kategorie 1, 2 und 3 angehörige Fläche von 100,000 Joch des Gesamtwaldstandes zugegeben. Der Bericht sagt weiters:

Der Staats- und Fondewaldbesitz in Krain vertreten ist, ist durch die Servitutenabfuhr, theilweise auch durch Verkäufe, von etwa 6% bis auf gegenwärtig 2-4% der Gesamtfläche herabgemindert worden. Es steht also um 18-6% unter dem durchschnittlichen Staatswald-percentage Oesterreich-Ungarns, und ist das geringste aller

Kronländer, welche überhaupt noch einen solchen Besitz aufzuweisen haben.

Leider ist es nicht anzunehmen, daß der Staat mit einem so unbedeutenden Besitze einen so wesentlich fördernden Einfluß auf unsere Waldwirtschaft nehmen könnte, immerhin aber ist die Erhaltung dieser Wälder in Händen des Staates von Werth und Bedeutung für die betreffenden Gegenden, indem die Erfahrung lehrt, daß derlei Wälder heutzutage meist mit dem vorgefaßten Plane der raschesten und weitgehendsten Ausnützung angekauft werden.

Was ferner die Einrichtung der Forstverwaltung und des Forstschutzes in den krainischen Wäldern betrifft, so kann dieselbe als entsprechend nur in den Kategorien 1, 2 und 3 des Großwaldbesitzes bezeichnet werden, der Complex von 450,000 Joch, den Gemeinschaften und dem Kleingrundbesitz gehörig, entbehrt hingegen durchweg einer geordneten oder sachmännlich berathenen Wirtschaftsführung, meistens auch des allernothwendigsten Forstschutzes.

Kann dies im Kleinwaldbesitze auch kaum anders gedacht werden, so muß es doch rücksichtlich der Gemeinschaftsforste als eine bedauernswerthe Sorglosigkeit erscheinen, denn eben in diesen thäte eine einheitliche Bewirtschaftung, ein kräftiger Forstschutz am dringendsten noth.

Wo man hier Organe für den Forstschutz auch bestellt hat, sind dieselben entweder schon viel zu schlecht bezahlt, oder sie werden in einer Weise entlohnt, welche ihrem Ansehen und daher auch dem Dienstesfolge Eintrag thut. Man gibt derlei Waldhütern entweder die Kost von Haus zu Haus oder läßt sie den Sold in gleicher Weise einfassieren. Der Mangel an Gemein-sinn, die Unlust zu Neuerungen sieht der viel praktischeren Bestellung des Forstschutzes durch größere Genossenschaften noch sehr im Wege.

Die Regelung dieser Zustände bietet der Einfluß-nahme der Behörden, der Thätigkeit des Forstinspectors — sei es nur vorerst vermittelnd, belehrend, anregend oder endlich mit Anwendung des Gesetzes — noch ein weites Feld.

So ist denn auch das Naturalertragsvermögen der krainischen Forste schon bedenklich gesunken. In vielen Gegenden mangelt es bereits an Säge- und stärkerem Bauholze, und um den Brennholzbedarf zu befriedigen, werden nicht selten schon die Jungbestände angegriffen.

In der Tabelle III wurden die in den krainischen Wäldern und Holzgründen nach ihrem gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustande, mit Bedacht auf die nothwendige Nachhaltigkeit der Nutzungen, als zulässig erscheinenden jährlichen Hiebsfüge und dabei mit Rücksicht auf die örtlich vorhandenen Uebervorräthe ermittelt, daß der jährliche Einschlag

in den Laubforsten	301,472	Normalklasten,
in den Nadelforsten	213,514	"
zusammen	514,986	Normalklasten,

à 100 Kubikfuß der Holzmasse nicht überschreiten dürfte. Thatsächlich ist jedoch die Jahresnutzung viel höher.

Dies resultirt aus den Ziffern des größtentheils nach dem Stande von 1872 sorgfältigst erhobenen, in der Tabelle IV im Detail auseinandergesetzten Holzverbrauchs in Krain. Hiernach consumieren:

1. Die Hauptstadt an Feuerholz	hart 16,533	weich 2,170	zusammen 18,703°
an Nuzholz	450	4,820	5,270°
an beiden Sorten	16,983	6,990	23,973°
2. das flache Land an Feuerholz	342,534	192,467	535,001°
an Nuzholz	22,100	29,850	51,950°
an beiden	364,634	222,317	586,951°
3. die Holzansuhr an Feuerholz	5,000	—	5,000°
an Nuzholz	9,000	52,000	61,000°
an beiden Sorten	14,000	52,000	66,000°
das ganze Land daher à 100 Kubikfuß Derbgehalt	395,617	281,307	676,924°

(Fortsetzung folgt.)

Protokoll

Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Am 30. October 1873 um 5 Uhr nachmittags. (Fortsetzung.)

D. Zur Berathung gelangten:

1. der Comitésbericht über die vom Kammerpräsidenten B. v. Supan gelegte Rechnung anlässlich der zur Enquete-Commission nach Wien als Delegirter der Kammer gemachten Reise.

Der Kammersecretär referirt namens des Comités und es wird der Antrag auf Passirung des entfallenden Kostenbetrages angenommen.

2. Die Handelskammer in Graz ersucht um Mittheilung, ob die Kammer geneigt wäre, für die Durchführung der allg. Steuerreform und für die Auslassung der Verzehrungssteuer für geschlossene Städte einzutreten.

Ueber diesen Gegenstand entspiant sich eine längere Debatte, an der sich die Herren Fabian, Horak, Kusar, Potocnik, Petricic, Baron Jois und Treun betheiligen.

Schließlich wurde die Einigung dadurch erzielt, daß im Principe der Ansicht der grazer Handelskammer beige-

treten, die weitere Erledigung darüber aber dem Präsidium der Kammer unter Beiziehung von Experten überlassen worden ist.

3. Das k. k. Handelsministerium ladet die Kammer ein, über die Nothwendigkeit einer Reform des Garnnummerierungswesens überhaupt, und über die Zweckmäßigkeit derselben vom Garnnummerierungcongresse gefaßten Beschlüsse insbesondere, die gutächtl. Äußerung zu erstatten, so wie auch über die zur Durchführung der eventuellen Reform zweckdienlich erscheinenden Maßnahmen sich ausgesprochen.

Dieser Gegenstand wird auf Antrag Horak's einem Comite von 5 Mitgliedern zur Berichterstattung zugewiesen. In dasselbe wurden gewählt die Herren: Treun, Jamsel, Petricic, Baron Mich. v. Jois und Nicman.

4. Das k. k. Handelsministerium theilt mit eine Abschrift der Beschlüsse des ersten internationalen Patentcongresse mit der Einladung, sich über den Inhalt der Vorlage gutächtl. zu äußern.

In das Comite zur Berichterstattung in diesem Gegenstande werden die Herren Potocnik, Treun und Stale gewählt.

5. Die Handelskammer in Brody ersucht um Abgabe der Wohlmeinung, auf welche Weise auch die Handelskammern am 2. Dezember 1873 die Huldigungen Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. zum Ausdruck bringen werden, da am 2. Dezember l. J. 25 Jahre sich vollenden werden, seit Sr. Majestät Franz Joseph I. den österr. Thron bestiegen.

Der Secretär bringt die auf diesen Gegenstand Bezug nehmenden Schriftstücke zum Vortrage, u. z. die Zuschriften der wiener Schwesterkammer, nach welchen dieselbe vorschlägt Sr. Majestät dem Kaiser aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums eine würdig ausgestattete Adresse der österr. Handels- und Gewerbekammern zu überreichen.

Gleichzeitig beantragt dieselbe die Gründung eines Arbeiter-Invalidenfondes unter allgemeiner Mitwirkung des einheimischen Handels- und Gewerbestandes und ersucht hierüber die Ansicht eröffnen zu wollen.

Von diesen beiden Anträgen der wiener Schwesterkammer wurde der erste, wegen Ueberreichung einer Collectivadresse zum Beschlusse erhoben, während der zweite Antrag bezüglich der Gründung von Unterstützungskassen für invalide Arbeiter einem Comite aus 5 Mitgliedern, in welches die Herrn Potocnik, Petricic, Dr. Bleiweis, Jamsel und Horak gewählt wurden, zur Berichterstattung zugewiesen worden ist. (Fortsetzung folgt.)

(Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtphysikates) für den Monat October 1873 entnehmen wir folgendes:

I. Meteorologisches: Monatsmittel der Wärme + 12.6° C.; Maximum + 21.7° C., den 11. um 2 Uhr nachmittags; Minimum + 3.7° C., den 2. um 6 Uhr morgens. Das Tagesmittel der Wärme war bis zum Monatschlusse meist über dem Normale, seit 27. traten in den Alpen und höher gelegenen Gegenden Schneefälle ein, welche eine Depression der Temperatur zur Folge hatten.

Mittlerer Barometerstand 736.10 Mm.; Maximum 742.58 Mm. den 28. 10 Uhr abends, Minimum 725.73 Mm. den 25. um 2 Uhr.

Mittlerer Dunsdruck 9.45 Mm.; Maximum 14.4 Mm. den 25. um 2 Uhr, Minimum 5.7 Mm. den 22. um 6 Uhr morgens.

Mittlere Feuchtigkeit in Perzenten 86.9; Minimum der Feuchtigkeit 55 den 1., 9. und 13.

Morgennebel gab es 12, die meisten entfallen auf die erste meistens schöne Monatshälfte.

Bei der bis zum 15. anhaltenden Trockenheit wurde auf dem Moorgrunde stark gebrannt und die Stadt vom Moor-rauche öfters belästigt.

Der Niederschlag des Monats beträgt 169.10 Mm., das Maximum des Regens binnen 24 Stunden war 69.20 Mm. den 30.

Es gab 13 Regentage, die heftigen Güsse in den letzten Tagen waren von Ueberschwemmungen auf dem Morast und in den Niederungen begleitet.

Vorherrschend waren Ost und Südwest, Gewitter gab es 3. Zum Schlusse des Monats stehen noch die Bäume in buntfarbigem Blätter-schmucke, die Wiesen in üppigem Grün, der Maulbeerbaum und die Herbstflora der Gärten ist vom Reife noch unberührt, der Spatierherbst trägt noch einen milden Charakter.

II. Morbilität. Dieselbe war eine mäßige, viel geringer als im Vormonate, der vorherrschende Krankheitscharakter war der entzündlich-katarhalische in den Respirationsorganen, daher ziemlich oft Bronchitis, Pneumonie und Pleuritis beobachtet wurden, Darmkatarrhe, Blattern, Diphtheritis, Typhoide, Durchfall und Ruhr, sowie Verschlimmerungen der Tuberculose und Wechselstieber kamen vereinzelt zur Behandlung. Mit epidemischem Charakter trat in diesem Monate keine Krankheit auf. (Fortf. folgt.)

(Ehrendiplom.) Der historische Verein von und für Oberbaiern in München hat aus Anlaß des Erscheinens des 25. Jubelbandes des "Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreich" den Verfasser, Herrn k. k. Regierungsrath Dr. Constant Wurzbach v. Tan-nenberg, zum Ehrenmitgliede ernannt und demselben das Diplom des Vereins übersendet.

(Die Concerfsaison) der philharmonischen Gesellschaft wurde gestern unter günstigen Auspicien eröffnet.

Der verdienstvolle Musikleiter Herr Redwied führte einen reichen und wohlgeschulten Damen- und Männerchor, ein gutbesetztes Orchester, und ein recht gut gewähltes Programm ins Treffen. Die hervorragendsten Mitglieder unserer Oper, die Frauen Schütz-Witt, von Uffalusch und Herr Schlumetzky, waren so freundlich, mit Zustimmung der geehrten Theaterdirection durch ihre gefällige Mitwirkung dem ersten Concerte einen glänzenden Erfolg zu sichern. Der in allen Räumen gefüllte Saal begrüßte schon die erste Nummer — E. Reinecke's „Friedensfeier“, Fest-Overture fürs Orchester, mit stürmischem Beifall. — Frau Schütz-Witt sang eine Arie aus Mozart's „Figaros Hochzeit“ reizend schön. — Herr Beer stellte sich mit dem ersten Sage aus Molique's Concert als gutgeschulter Violoncellist vor; leider wurden die Saiten seines Instrumentes durch die im Saale herrschende Hitze wesentlich alteriert. — Der Glanzpunkt des Abends bestand in der beglückten Aufführung des prächtigen Tongemäldes „Die Auswanderer“. Der Componist Herr Fr. Marx, Chorleiter des Schubertbundes in Wien, hielt sich die großen Meister C. M. v. Weber, Meyerbeer und Richard Wagner vor Augen, erschuf ein gediegenes Werk, worin vier Solostimmen, Damen- und Männerchor, auch das Orchester vollauf beschäftigt sind. Dieses Tonstück enthält 12 Nummern. Ganz besondere Beifälle können sich rühmen: Nummer 1. „Abschied von der Heimat“; 4. „Gruß ans Meer“; 6. „Matrosenlieb“; 9. „Seesturm“; 11. „Gesang der Meerfrauen“. Die Composition enthält so viele reizende und zarte, so viele grandiose und überwältigende Stellen, daß sie eines glänzenden Erfolges und einer beifälligen Aufnahme überall sicher sein kann.

(Vom Tage.) In der gestrigen Nacht wurde im hiesigen Gasthause „zum Mondschein“ ein Artillerist erschossen und blieb sofort todt. Auch in einigen anderen Schanklokalen sollen in der gestrigen Nacht grobe Raufexcesse vorgekommen sein. — Gestern bemerkte eine Dame während des Kirchenganges, daß ein großer Theil ihres Sammtkleides glühte. Jede weitere Gefahr wurde schnell beseitigt. Ein weggeworfenes brennendes Cigarrenstück verursachte den Schaden; größere Vorsicht wäre zu empfehlen.

(Wozu die Photographie gut ist.) Vor einigen Wochen entwich aus der damals allerdings sehr überfüllten und deshalb schwierig zu überwachenden Irrenanstalt im hiesigen Civilspital ein Geisteskranker. Das photographische Contrefait des Unglücklichen ermöglichte seine Fahhaftwerdung in Cilli und die Rücklieferung hierher. Am 14. d. M. ging aus der durch theilweise Ueberfiedlung ins Zwangsarbeitshaus stark gelichteten und nur mehr 12 Männer beherbergenden Mutteranstalt abermals ein Geisteskranker durch! Bei so bewandten Umständen ist wohl im öffentlichen Interesse die Frage erlaubt, wie es denn eigentlich mit der Aufsicht der barmherzigen Schwestern stehe, denen bekanntlich das Civilspital übergeben worden, oder ob die löbliche Spitaldirection nicht für energische Handhabung der Hausordnung zu sorgen vermöge? Ein soumfeliges Verlassen auf die guten Dienste der Photographie ist denn doch wohl nicht am Platze.

(Die Citalnica in Stein) hielt gestern eine Beseda ab. Zur Aufführung kam unter andern, „Die Surka des Banus Jelacic“.

(„Die Krainer Biene“.) dieses äußerst thätige Organ der Bienensfreunde in Krain, Kärnten, Steiermark, Görz und Istrien, enthält in ihrer Doppelnummer 10 und 11: 1. einen belehrenden Artikel mit dem Titel „Die Lehre vom Bau des Bienenkörpers; desgleichen „Die Bienenzucht und die bienenwirthschaftliche Statistik“, woraus wir entnehmen, daß Oesterreich nahezu 500.000 Bienenzüchter zählt; 3. Gesetze und Verfügungen über die Bienenzucht; 4. einen Protokollauszug über die am 12. Sept. l. J. stattgefundene Sitzung des genannten Vereines; 5. einen bienenwirthschaftlichen Bericht aus dem östlichen Böhmen; 6. Mittheilungen über die cyprische Biene; 7. Reifestudien; 8. Biographische Skizzen; 9. Nachrichten über die Bienenzucht in Rußland und Wirken der Bienenzuchtvereine; 10. Vereinsnachrichten. — Die „Krainer Biene“ erscheint im deutschen und slovenischen Texte in je 500 Exemplaren. Der krainer Bienenzuchtverein zählt 3 Ehren-, 13 unterstützende und 232 wirkliche Mitglieder.

(Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie) veröffentlicht folgenden Geschäftsausweis pro Oktober. Bei der Lebensversicherungs-Abtheilung wurden im Monate 456 Versicherungsanträge eingebracht, und 385 Verträge per 394,000 fl. Kapital und 1000 fl. Rente zum Abschluß gebracht. Der Totalstand der Versicherungen betrug am 30. v. M. nach Abschlag aller Erlöschungen 20,654 Verträge mit einem Kapital von 18,612,000 fl. und Renten von 42,200 fl. Hiervon waren 564,800 fl. Kapital und 6500 fl. Rente in Rückversicherung gegeben. Seit Beginn dieses Jahres waren 249 Verträge durch Todesfälle erloschen und mit denselben 197,950 fl. Kapital und 100 Gulden Rente fällig geworden. Die Prämienvorschreibung pro November betrug 61,000 fl. — Die Vorschußabtheilung zählt dormalen 74 Consortien mit 9500 Theilhabern, welche am 30. Juni d. J. an baar eingezahlten Antheileinlagen über 1,000,000 fl. besaßen und im Laufe der ersten sechs Monate dieses Jahres bei 650,000 fl. an Vorschüssen erhielten. Die Vorschuß-Abtheilung des Vereines den Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften anzupassen, bildet gegenwärtig eine der Hauptaufgaben, womit sich der Verwaltungsrath beschäftigt.

(Die slovenische Bühne) brachte am Samstag den 15. d. gutes. Das feine Lustspiel „Das hohe O“ wurde wohl nicht ganz sicher, aber doch annehmbar aufgeführt. Die Herren Kocelj und Schmidt, die Damen Jamnik und Odi verdienen den erhaltenen Beifall; Herr Kajzel hätte furchtsamer auftreten sollen, — Fräulein Podkrajsel feierte im Lustspiele „Ich speise bei meiner Mutter“ einen Triumph. Diese talentierte Schauspielerin documentierte vortrefflich ihre vorzügliche Befähigung für die Bühne. — Die Operette „Der Abend vor der Hochzeit“ von Löwe sprüht freundliche Motive. Frau Odi (Elise) war gut bei Stimme und recht lebendig; Herr Kocelj (Fint) befand sich wieder einmal ganz auf seinem Platz; er spielte mit Feuer. Die übrigen Partie sind untergeordneter Natur, unterstützten aber bestens das Gelingen des Ganzen. Das mittelgut besuchte Haus unterhielt sich gut und geizte mit Beifallsbezeugungen nicht.

(Theaterbericht vom 16. d.) Oskar von Redwied's „Filippine Welsch“ fand vor einem vollen Hause freundliche Aufnahme. Frau Klezinsky-Bürger (Filippine) entrollte zwei gelungene, vortrefflich ausgestattete Bilder. Ersteres zeigte uns die wahr und treu liebende Jungfrau; letzteres die duldbende und muthige Gattin in den schönsten Farben. Frau Klezinsky-Bürger fühlt, was sie spricht; ihre auf künstlerische Auffassung basirte Sprache kommt aus der Tiefe des Herzens und bringt auch in den Zuhörerräumen zum Herzen. Großer Beifall war ihrer vorzüglichen Leistung Lohn. Herr Märten gab den „Franz Welsch“ würdevoll und mit Wärme; edles Bürgerblut belebte Ton und Handlung des stolzen Patriciers. Das Haus zeichnete die beiden genannten hervorragenden Bühnenkräfte durch Hervorrufe aus. Recht lobenswerth spielten die Herren Ladner (Erzherzog Ferdinand) und Bauer (König und Kaiser Ferdinand). Arrangement und Ausstattung verdienen volle Anerkennung.

Einladung

an alle Gründer, Schutzdamen, Wohlthäter und Freunde des Elisabeth-Kinderspitals in Laibach, zu der heil. Messe, welche aus Anlaß des a. h. Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, der allerdurchlauchtigsten obersten Schutzfrau dieses Wohlthätigkeitsinstitutes, in der deutschen Ordenskirche am 19. November d. J. um 10 Uhr vormittags, abgehalten werden wird.

Der Verwaltungsrath des Elisabeth-Kinderspitals.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.) Versailles, 14. November. In der gestrigen Assemblée wurde der Bericht des Fünfehnerausschusses verlesen, welcher die Conservativen auffordert, auf die monarchischen Illusionen zu verzichten und die Republik zu

organisieren, und die Annahme des bekannten Entwurfes Casimir Periers beantragt. Die Commissionsminderheit nahm den Entwurf an, wonach Mac Mahon die Exekutivgewalt auf 10 Jahre mit dem Titel Präsident der Republik unter den gegenwärtigen Bedingungen übertragen wird, vorbehaltlich der durch die Verfassungsgesetze einzuführenden Veränderungen. Drei Tage nach der Gesetzmulgung soll die Dreißigercommission zur Verfassungsgesetzprüfung gewählt werden. Die Regierung dürfte sich für diesen Entwurf erklären.

New York, 14. November. 57 Gefangene des Dampfers Virginus wurden am 10. November ungeachtet des Protestes der auswärtigen Consuln erschossen. Die Regierung der Union ist im Falle der Nichterlangung einer Genugthuung zu den äußersten Maßregeln entschlossen.

Wien, 15. November. Das Herrenhaus nahm den von der Adreßcommission beantragten Adreßentwurf ohne Debatte an. Nur zu dem auf die kirchlichen Entwürfen bezüglichen Passus beantragte Erzbischof von Bratowicz, eine neuerliche Redaction desselben vorzunehmen, da er noch für die bestehenden Bestimmungen des Concordates eintrete. Doch auch dieses Alinea des Entwurfes wurde nach kurzer Erwiderung des Präsidenten angenommen und sodann beschlossen, dem Kaiser anlässlich dessen Regierungsjubiläums eine von drei Mitgliedern zu verfassende Adresse durch eine besondere Deputation zu überreichen.

Berlin, 14. November. Der Kaiser ist hergestell, daß er gestern nachmittags wieder mit dem Militärcabinet arbeitete und heute die regelmäßigen Vorträge entgegennahm.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. November. Auf dem heutigen Markte erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Oel und Butter (Gen 27 Zentner, Stroh 31 Zentner), 32 Wagen und 2 Schiffe (14 Klafier) mit Holz.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), prices in fl. and kr., and other market data. Includes a sub-section for 'Durchschnitts-Preise'.

Theater.

Heute: Die Jüdin. Oper in 5 Aufzügen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table for November, including columns for date, time, temperature, wind, and weather conditions.

Börsebericht.

Wien, 14. November. Die Börse war ziemlich lebhaft und in sehr guter Stimmung. Weniger sprach sich diese im Verkehr mit Speculationspapieren aus. Daffel waren Bankpapiere meist höher begehrt, Bahnpapiere mit wenigen Ausnahmen stark gefragt, Mairrente und 1860er Lose bedeutend höher.

Large financial table listing various bank shares (Aktien von Banken), transport shares (Aktien von Transport-Unternehmungen), and other securities with their respective prices in gold and silver.